

E t w a s.

„Ich will Etwas werden,“ sagte der älteste von fünf Brüdern; „ich will der Welt nützen, mag es in noch so geringer Lage sein. Wenn es nur gut ist, was ich ausrichte, so bleibt es immerhin Etwas. Ich will Mauersteine machen; die kann man nicht entbehren, und dann habe ich doch Etwas gewirkt.“

„Aber nur etwas gar zu Geringes,“ sagte der zweite Bruder. „Was Du damit ausrichtest, ist so gut wie Nichts; es ist eine Handlangerarbeit, die mit der Maschine gemacht werden kann. Nein, denn doch lieber Maurer werden, das ist doch Etwas, und das will ich sein. Das ist ein Stand, dadurch wird man zünftig, wird Bürger und hat seine eigene Fahne und seine eigene Kuh. Geht es gut damit, so kann ich Gesellen halten, werde Meister genannt und mein Weib Frau Meisterin. Das nennt man Etwas!“

„Das ist gar Nichts!“ sagte der dritte Bruder, „denn es gehört nicht zu den Klassen, und es giebt viele Klassen in einer Stadt, die über dem Meister stehen. Du kannst ein recht braver Mann sein, wirst aber als Meister immer nur zu den sogenannten simplen Leuten gehören. Nein, da weiß ich mir etwas Besseres. Ich will Baumeister werden, das künstlerische und denkende Gebiet betreten, zu den Höhergestellten im Reiche des Wissens mich empor-schwingen. Zwar muß ich dabei von unten auf anfangen, ja, ich